

Die Amerikanische Spiritisten-Alliance.

Amerika besitzt den längsten Strom, das größte Silberbergwerk, die gewaltigste Eisenbahn, den reichsten Mann, den dicksten Baum, produziert den meisten Weizen, bringt aber auch den größten Unsinn her- vor.

Wir wollen hier nicht von den Beschlüssen des jüngsten nationalen Temperenz-Convents zu Saratoga reden, welchen zu Folge die Textbücher der öffentlichen Schulen mit der Lehre angefüllt werden sollen, daß Wein und Branntwein vom Teufel stammt. Noch von dem Mormonenthum, welches, obwohl auf reinstem Humbug aufgeführt, doch einen enormen Umsatz in diesem gesegneten Lande gewonnen hat.

Der amerikanische Spiritismus ist noch sonderbarer als Temperenzerei und Mormonenthum. Im März 1848 wurde er in einem Weiler des Empire-Staates geboren.

Der Geist des ermordeten Haufiers, Charles B. Rosma, unterhielt sich mit der in einem Framehouse wohnenden Familie Fox. Fräulein Margaretha und Fräulein Katharina Fox bildeten sich bald zu wilsamen Medien aus. Im November 1849 fand zu Rochester eine öffentliche Untersuchung der Phänomene durch einen „wissenschaftlichen“ Auskuss statt. Sein Urteil ging dahin, daß die fraglichen Töne und Bewegungen durch keine irdische Kraft (no mundane agency) hervorgerufen würden.

Darauf folgte denn in den fünfzig Jahren das Tischrücken, daß seine Wellen sogar bis Europa schlug.

In den anderthalb Jahrzehnten nach Beendigung des Bürgerkrieges breitete sich die spiritistische Lehre namentlich dadurch aus, daß verschiedene Speculanten durch Ratschläge der „Geister“ zu Vermögen gekommen sein wollten.

Einen „wissenschaftlichen“ Mittelpunkt erhielt der Spiritismus durch den Superintendenten der öffentlichen Schulen New Yorks, Henry Riddle. Im Jahre 1879 veröffentlichte er seine „Spiritual Communications, presenting a revelation of the future life and illustrating and confirming the fundamental doctrines of the Christian faith.“ Calvin war dem edlen Schulsuperintendenten erschienen, um das von ihm bei Lebzeiten gepredigte Dogma von der ewigen Verdammnis zu widerrufen; Shakespeare, um ihm ein neues, unter Brüdern wirklich abschauliches Gedicht zu offenbaren.

Ein Gedicht, das lebhaft an das berühmte „Hans Sachs“ war ein Schuhmacher und Poet dazu, erinnert. Natürlich unterhielt sich Herr Riddle auch mit Napoleon und Moses. Und, mit der übertriebenen Zartheit des methodistisch-hysterischen Frauenzimmers.

Diese dreihundertfünfzig Seiten des horrende Unsinns veranlaßten zwar die Entfernung Riddles aus seinem hohen Schulamte, machten ihn aber nur noch populärer.

So hat er denn vor wenigen Tagen im Staate New York eine Central-Association für den amerikanischen Spiritismus gegründet. In Albany ist dieselbe unter dem Namen „American Spiritualist Alliance“ incoporit worden. Unter den Incorporatorn aber befinden sich auch zwei Frauenzimmer, Mary A. Newton und Helen Slocum.

Von diesem Mittelpunkt aus soll sich nun eine gigantische Propaganda durch die Ver. Staaten erstrecken. Große Geldmittel sollen aufgebracht und Medien allerorten aufgeführt und entwickelt werden.

Das Tanzen der Tische und Stühle gegen Zwinkern und Kneifen im Dunkeln, die Produktion von Geisterphotographie, sowie die Unterredung mit „abgeschiedenen Personen“ dürften demnächst also einen neuen Aufschwung erhalten.

Die zu Wien und Berlin in's Loch gesetzten Medien werden sich unter dem Flügelschlag des neuen Spiritualisten-Adlers versammeln; Mormonen und Kiddie-Getinen sich um die Einwanderer balgen, und wer weiß, ob nicht ein neuer Schacht, wie in den Tagen des Odysseus in die Unterwelt gebracht wird, in welchem Tante Alice und Zwillinge Bockblut trinken.

Offenbar ist der Unsinn noch nicht auf einem Höhepunkt. Die Amerikaner müssen sich ihr „glorious country“ erst zu einem nem riechhaften Narrenhause einrichten, ehe sie, nach dem schönen Ausspruch Sopholles, im Alter Vernunft lernen.

— Aus Lemberg wird gemeldet: Das Tarnopoler Kreisgericht verurteilte den in Podmocza wohnhaften Arbeiter Joseph Pylowany auf Grund des einstimmigen Geschworen-Berichts zu zehnjähriger, mit Fasten verschärfter Kerkerstrafe, weil derselbe jüngst in den russischen Grenzstädten Kopacowa, Polane und Niemierzyce Judenbezirken veranlaßt und im Verein mit den Kazaren das Hab und Gut der in den russischen Grenzstädten ansässigen Jüden geplündert und zerstört hat. Die Einzelheiten, welche in der Verhandlung zur Sprache kamen, sind geradezu haarschäubend; es wurde geraubt, geplündert, was an Wertgegenständen vorgefunden wurde, und was nicht mitgenommen werden konnte, wurde zerstört. Dem Sohn eines Väters, dessen Haus die von Bezirkswallungen befehligen Raubgesellen in 1000 ausgeplündert hatten, wurden 40 Schufstreiche und der Vätersstrafe zehn Schufstreiche appliziert, um von ihnen die Angabe des Zufluchtsortes des Vaters, beziehungsweise Gatten, zu erpressen. Während dieser Mißhandlung sahen vier Bauten den Opfern auf Kopf und Füßen.

— Wir sind noch immer nicht über die Zeit der Hexenprozeße hinaus. Wenigstens spielte sich Witte Juni so eine Art Hexenprozeß vor dem Schöfengerechte in Friedberg ab. Die Ehefrau des Bahnwärters Bauer (bei Buchenbrücken) war angeklagt, dadurch Betrug verübt zu haben, daß sie Leuten glauben mache, sie könne „Hexen vertreiben.“ Die Verhandlung ergab, daß die Bauer dem Ehepaar Roth vorschwindete, die drei Kinder desselben hätten das „Abnehmen“, (was sie durch Kartenschlägen ermittelt haben wollten) und wären von bösen Geistern besessen. Als Heilmittel benutzte sie das „Messen“ der Kinder zugleich mit Anwendung von Gebeten und Rennung der Dreifaltigkeit. Das Ausstreben der Hexe, deren Kraft nur von einem Bahnwärtershaus bis zum nächsten reiche, wolle sie dadurch bewirken, daß sie die drei Kinder beim Ausrücken der Schweineherde, sowie bei deren Heimkunst in diese hineinlaufen lassen.

Für ihre Bemühungen wurde der Bauer von Seiten der Familie Roth ein Geschenk von zwei Mark zu Theil. Die Staatsbehörde beantragte wegen Betrugs eine Gefängnisstrafe von vier Wochen, das Gericht erkannte auf 14 Tage und Tragung der Kosten. Die Verhandlung, welche beweist, daß hier und da noch der krasseste Aberglaube herrscht, wird auch noch ein trauriges Nachspiel haben, indem die Staatsanwaltschaft gegen einen der Zeugen Untersuchung wegen Meineids beantragt hat.

— Bierstatistik. Nach den Ergebnissen der neuesten Bierstatistik wurden im deutschen Reiche auf den Kopf der Bevölkerung an Bier erzeugt in der norddeutschen Steuergemeinschaft 62 Liter, Bairei 263, Württemberg 200, Baden 71, Elsaß-Lothringen 53 Liter.

Humoristisches.

Grabschriften.

Mein Weib deckt dieser Grabstein zu; Gott schenke ihr — wie mir — die Ruh.

Hier ruht Herr van der Klee, Wie er geruht im Leben, Nur daß man statt des Kanapee Ihm einen Sarg gegeben.

Hier liegt der alte Abentau: Er starb an einer jungen Frau

— Arzt: „Nun, Herr Jakob, was ist passirt?“

Jakob: „Was ist passirt! Mai Frau hat Steinöl getrunken!“

Jakob Sohn: „Vater, die Mutter ruft ja fortwährend nach Dir — so geh' doch einmal zu ihr, daß sie ruhiger wird!“

Jakob: „Gott der Gerechte! Ich soll hinein geh'n? Geh'n Sie zuerst, Herr Doktor!“

Arzt: „Warum aber Ich zuerst?“

Jakob: „Ich hab' sechs lewendige Kinder zu ernähren!“

Arzt: „Nun und?“

Jakob: „Nund und? Sage Se, Herr Sie sind doch 'n kluger Mann, — wann sie im Augenblick grad usf mich däht explodire?“

— Delan: Wie können Sie nur leugnen, Herr Vicar, daß Sie stark trinken? Die Flecken, die Sie an Rock und Weste mit sich herumtragen, beweisen das auch für den Skeptiker.

Vicar: Bitte sehr, Herr Delan, die kommen durchaus nicht vom Trinken.

Delan (spitz): Von was denn sonst, wenn ich bitten darf?

Vicar: Vom Verschütten.

— Ein Arzt der sehr gerne Whist spielt und eben von einer Partie zu einem Kranken abberufen wurde, zählte in seinem Spiel das Schandmasken, als er den Mord aufzufinden untersuchte: „Zwei, in Ihrem Art, sechs, sieben, acht, neun, Enzian, Dame, König, Ab.“

— Doktor: „Ich kann aber nicht fin- kant, wie Sie frank sind, mein Lieber!“

— Schuhmachermeister: Das bin ich auch nicht, Herr Doktor; Sie lassen aber das ganze Jahr so Vieles bei mir anfertigen und da dachte ich mir: jetzt mußt du den Herrn Doktor doch einmal zu dir rufen, damit er auch bei dir etwas verdient!“

— Patient: „Ah, Herr Doktor, ich bitt' Sie um Gottes Willen, sagen S' mir nur, was mich so im ganzen Körper reiht!“

— Doktor: „Ja, mein Freund, das scheint acute Gicht zu sein.“

— Patient: „Na, wenn das a gute Gicht ist, da möch' ich erst die schlechte kennen!“

— Arzt (nachdem er den Patienten genau untersucht hat): „Ihnen fehlt es an Bewegung, lieber Freund! Was haben Sie für einen Beruf?“

— Patient: „Ich bin seit dreizehn Jahren Briefträger!“

Monolog.

— Dieb: „Den Kerl verlag' ich auf Betrug: stellt der einen riesigen Geldschrank her, und wie ich ihn aufbrech', is mir drin!“

— Arzt: „Wenn Sie wollen, daß Ihre Augen wieder ganz gut werden, so müssen Sie vor Allem das viele Trinken lassen!“

— Patient: „Dees geht net, Herr Doktor! Wegen zwei schlechte Fenster werd' i doch net's ganze Haus riskiren!“

Ein ehrlicher Mann.

— Student: Darf ich mir vielleicht die Anfrage erlauben, ob sich der Herr Commerzienrat im Besitze von Millions verlorenem Paradiese befindet?“

— Commerzienrat: „Junger Mann, wie kommen Sie mer vor? Ich? Einmal Verlorenes besitzen? Wenn ich es hätte gefunden, würde ich es längst haben zurückgegeben seinem Eigentümer!“

Das Liebhabertheater.

— Cohnstern: Meine Tochter ist mit bei'n Liebhabertheater. Gestern Abend haben sie gespielt bei mir. Es war 'ne große Gesellschaft.

— Higlohn: Was haben se denn gegeben?

— Cohnstern: Nor Kalbsbraten.

— Higlohn: Nee, ich mein', was für'n Stück?

— Cohnstern: Nu, 'ne Reule natürlich.

Nettelei.

— Dame: „... Jetzt sagen Sie mir aufrichtig, was halten Sie von meinem Sonett?“

— Herr: „Fräulein Nettel, Ihr Sonett ist recht nett, aber so nett, Fräulein Nettel, wie Sie ist's doch net!“

Der zärtliche Gatte.

— Herr Doktor, jetzt ist mein Weib lang genug frant! Jetzt verschreibt Se' emal ebs Kräfig's, mag's no biege oder breche!“

Wortspiel.

— Der Schauspieler G. lernt in einer Gesellschaft bei seinem Freunde zwei hübsche, junge Damen, Auguste und Caroline Hagen, kennen. Der Zufall will es, daß er bei Tische zwischen diese beiden Damen zu sitzen kommt. Während des Essens kommt der Gastgeber zu ihm und fragt schmunzelnd: „Nun — gut placirt?“

— „Vortrefflich,“ lautet des Künstlers Antwort; „wie sollte es auch anders sein? Zwischen A. Hagen und C. Hagen kann man doch nur mit Begegnen sitzen.“

Über Baltimore.

Gebet, der das alte Vaterland besuchen oder Verwandte und Freunde von Europa kommen lassen will, sollte die prächtigen, eisernen Schrauben-Postboxen des

Norddeutschen Lloyd

zur Überfahrt benutzt.

Mit Dampfschiffen des Norddeutschen Lloyd wurden bis Ende 1880 über 500 000 Personen befördert.

Die Dampfer dieser Compagnie:

Braunschweig, 3100 Tons Ohio, 2500 Tons

Bremen, 3100 " Berlin, 2500 "

Leipzig, 2500 " Baltimore, 2500 "

fahren regelmäßig alle vierzehn Tage zwischen Bremen

und Baltimore und nehmen Passagiere zu billigsten

Preisen an.

Der Landungsplatz dieser Dampfschiffe

ist zugleich Depot der Baltimore und Ohio Eisenbahn,

welche Passagiere von und nach den Wellen zu billigsten Preisen befördert werden.

Der Betrieb ist sehr ausgedehnt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.

Die Dampfer der Compagnie sind gegen jede Überfahrt gebürgt.